

fönnen nicht allen Wünschen Folge geleistet werden. Die Zahl der sogenannten Stachwechsel, d. h. derjenigen Wechsel, die nicht eingelöst werden seien, sei so groß, daß er eine leichtere Wechselbereinigung nicht zulassen könne. Bezüglich der Vereinnahmung von Wechseln mit zwei Unterschriften betonte der Präsident, daß dem innerhalb des Kontingents seine Behörden entgegenkünden. 10.2

die sogenannten Konzern-, Bau- und Autowechsel anlangt, so hätten die Vorgänge in den verschiedenen Konzernen gezeigt, welcher Maßstab mit den Konzernwechseln gemacht worden sei. Solche Wechsel zu diskontieren, müsse er ablehnen. Die Bauwechsel zu diskontieren, sei wegen des Mangels an Hypotheken nicht möglich. Wer bauen wolle, müsse auch die Mittel dazu haben. Die Reichsbank sei eine Notenbank, die den Geldumlauf zu regulieren, aber nicht zu finanzieren hätte. Den ungünstigen Kursgeboten der Amerikaner sei entgegenzutreten.

Die bisherige städtische Anleihenwirtschaft müsse Bedenken wegen der Verschuldung an das Ausland hervorrufen. Das Bestreben der Reichsbank sei darauf gerichtet, einen Druck auf die Kreditbedingungen für amerikanische Gelder auszuüben. Dr. Schacht betonte, daß die Hebung der Kaufkraft der Landwirtschaft für die Allgemeinheit und Industrie von außerordentlicher Wichtigkeit ist und indirekt auch eine Stärkung der Industrie bedeutet.

Liquidationsbeschluss der Deutschen Werke

Das Ende des großen deutschen Industrieunternehmens.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Werke A.-G., deren Liquidation seit der Reorganisation des Unternehmens im Frühjahr 1925 und der damit verbundenen Verfestigung der zum Konzern gehörenden einzelnen Werke als feststehend gelten konnte, hat nunmehr beschlossen, der Generalversammlung die Liquidation der Gesellschaft vorzuschlagen. Die Liquidation soll durch Verkauf im ganzen an die Bielefelder, die sich bereit erklärt hat, nach Ablauf des Sperrjahres die im Verkehr befindlichen Aktien der Deutschen Werke A.-G. zum Nennwerte einzulösen.

Die Liquidation der Deutschen Werke bedeutet das Ende des größten Industrieunternehmens des Reiches. Die Deutschen Werke sind damit aus dem Besitz des Reiches in eine private Organisation übergegangen, und zwar in den Besitz der Vereinigten Industrieunternehmen A.-G. (Vig), die eine Art Zentrale für die einzelnen Gesellschaften, in die die Deutschen Werke zerfallen sind, bildet. Die Liquidation der Deutschen Werke bildet zugleich den Schlussstein in der Geschichte der ehemaligen Heereswerftstätten, aus denen die Deutschen Werke hervorgegangen sind. Dies waren die größten deutschen Waffen- und Munitionsfabriken; Krupp stand erst an zweiter Stelle. Während der Kriegszeit stieg die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter auf über 50.000. Als die Revolution kam, ging die Sorge des Reiches dahin, diese Zehntausende von Arbeitern weiterzubeschäftigen. So kam man schließlich dazu, im Jahre 1919 aus diesen Waffenfabriken die „Deutschen Werke“ zu gründen. In diesem Zeitpunkt waren rund 47.000 Arbeiter in den verschiedenen Betrieben der Deutschen Werke tätig. Man hat aus den ehemaligen Waffen- und Munitionsbetrieben an vierzehn Stellen des Reiches Fabriken errichtet, die die verschiedensten Industrieerzeugnisse hervorbringen.

Die Steuern der Fürsten.

Aus dem Rechtsausschuss des Reichstags.

Bei der fortgesetzten Beratung über die Fürstenabfindung im Rechtsausschuss des Reichstages wurden zunächst allgemeine Erörterungen über die Steuern der Fürsten angestellt. Dem Ausschuss wurde von einem Ministerialdirektor die Auskunft gegeben, daß seit Mitte 1918 alle früher steuerprivilegierten Fürstentümer

keine Steuerfreiheit mehr

beansprucht oder erhalten hätten, daß also keine Ausnahme mehr für sie gemacht, sondern sie wie alle übrigen Steuerpflichtigen behandelt worden sind. Einzelheiten konnten wegen des Steuergeheimnisses dem Ausschuss nicht mitgeteilt werden, doch wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, daß dem Ausschuss eine schriftliche, genau spezialisierte Auskunft vorzulegen ist, ob und inwieweit die einzelnen in Frage kommenden Fürsten die einzelnen in Frage kommenden Steuern bezahlt und ob und welche Fürsten eine Steuerfreiheit weiter in Anspruch genommen haben. Aber einen

Bilerverkauf des früheren Herzogs von Braunschweig

wurde bekannt, daß ein Bild von Hans Holbein nach England verkauft worden sei, nachdem der Provinziallandtag der Provinz Hannover den geforderten hohen Preis nicht zahlen konnte. Mit Rücksicht auf den nahen Ablauf der Kunstschätzverordnung wurde dann die Erlaubnis zum Verkauf gegeben. Sodann kam die

Abfindung der Wittelsbacher

zur Sprache. Ein Vertreter Bayerns erklärte, daß Aufwertungsansprüche hinsichtlich der Kapitalabfindung von 40 Millionen nicht gestellt worden seien. Ein Anspruch auf Aufwertung bezog sich auf eine untergeordnete Sache, aber auch hier ist die Aufwertung abgelehnt worden. Der bayerische Gesandte von Preger bezweifelte, daß die Reichsverfassung es zulasse, daß das Reich sich in die Verhältnisse zwischen den Ländern und ihren ehemaligen Fürstentümern einmische.

Um zwei schöne Augen.

36] Roman von H. Mt.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Sie war schon an ihm vorbei aus der Stube gehuscht, und während sie in fliegender Eile das Haar sich frisch anfeuchtete und ein hübsches Kleid anzog, war's ihr, als ob einer mit Nuten auf sie einschlug:

„Kleines Mädchen — kleines Mädchen!“

Als sie wieder in das Zimmer zurückkam, fragte Heinz kurz und barsch:

„Bist du mit dem Geld zu Ende?“

„Aber nein!“ rief sie. „Ich habe noch eine ganze Menge!“ Und da er nur wegwerfend, ungläubig die Schultern zuckte, lief sie zu ihrem Nähtisch, nahm ein Kästchen heraus und hielt ihm das geöffnet hin. — „Da, sieh doch selber — noch über zweihundert Mark.“

„Wie ist das möglich?“ fragte er und sah sie scharf an.

„Aber ich hatte dir's ja doch gesagt, daß ich noch Vorrat hatte, auch von — von Monte Carlo her, und ich wollte dich schon fragen, ob ich dir vielleicht —“

Sie verstummte jäh vor dem dunklen Blick, der sie aus seinen Augen getroffen.

Er aber, sich abwendend, drückte die Hand an die Stirn. Häusliche Mißere mit all ihren kleinen Erbarmlichkeiten, wenn er der eines Tages standhalten mußte — ob er's könnte?

Er griff nach der Wasserkaraffe, stürzte ein Glas voll hinunter, als könnte er damit das Würgen an der Kehle hinabschülen.

„Hast du Durst?“ fragte leise Adele. „Soll ich dir eine Glasche Bier bringen?“

Ohne zu antworten, starrte er sie an.

Durst — ja, Durst nach dem Leben.

XI.

Herbststürme regierten. Im Erdinnern wühlten sie, daß aus dem dunklen Schlunde glühendes Verderben hervorbrach, und des Meeres Tiefen peitsch-

Ministerialrat Reimeyer erläuterte sodann die Einzelheiten der Auseinandersetzung und kam zu dem Schluß, daß der Verkauf keineswegs ungünstig für das Land Bayern ausgefallen sei.

Dr. Reinholds Programm.

Der Reichsfinanzminister für Steuerentlastung.

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hielt als sachlicher Finanzminister in der sächsischen Landtag seine Eröffnungs- und zugleich seine Abschiedsrede. Der Hauptgrund der jetzigen Geldkrise liege nach seiner Meinung in der Verarmung durch Krieg und Inflation. Es müsse zugegeben werden, daß die zu starken Steuererhebungen des Reiches, der Länder und Gemeinden wesentlich zur Verschärfung der Krise beigetragen hätten. Deshalb müsse auf dem Wege der Entlastung der Steuern, soweit es die öffentlichen Finanzen irgend zuließen, fortgefahren werden. In Betracht kämen zunächst Real- und Umsatzsteuern. Während in normalen Zeiten das Kreditbedürfnis der Wirtschaft aus dem Reservoir der Spareinlagen mühelos gespeist werden konnte, war in den letzten Jahren dieser Weg vollkommen verschlossen. Die sächsische Regierung habe Industrie und Landwirtschaft in ihrer Grundlage durch Darlehen und Steuererleichterungen nach Kräften unterstützt. Größte Sparsamkeit müsse im neuen Haushaltsplan walten, namentlich bei den sachlichen Ausgaben, da in den persönlichen Ausgaben nicht viel zu sparen sei.

Der Kreuzer „Berlin“ in Argentinien.

Herzlicher Empfang und Festlichkeiten.

Der deutsche Kreuzer „Berlin“ ist am 16. Januar in Mar-del-Plata, dem vornehmsten argentinischen Seebad, eingetroffen. Bei der Landung wurde der Kommandant vom Präsektor und von Herren der deutschen Gesandtschaft begrüßt. Der Kommandant stattete zunächst dem deutschen Gesandten einen Besuch ab und wurde später vom Präsektor der Republik, Dr. Alvear, empfangen. Der Präsident, Dr. Alvear, machte in Begleitung des Marine-Ministers, Vizeadmiral Domecq Garcia, einen Besuch an Bord des Kreuzers, wobei er besonders herzliche Worte für Deutschland, für die in Argentinien ansässigen Deutschen sowie für den Kreuzer „Berlin“ selbst fand.

Während des Aufenthaltes des Kreuzers wurden in den folgenden Tagen die Offiziere und Mannschaften des Schiffes von sämtlichen Klubs gefeiert. Alle in Mar-del-Plata anwesenden argentinischen Minister, insbesondere Finanzminister Molinar und Unterrichtsminister La Garza, nahmen an den Festlichkeiten teil, für welche die gesamte Bevölkerung herzliches Interesse zeigte.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Januar 1926.

Die Anmeldung von Entschädigungsansprüchen im Ministerium für die besetzten Gebiete. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete teilt mit: In Entschädigungsangelegenheiten des besetzten Gebiets mehren sich in jüngster Zeit die persönlichen Besuche in einem solchen Ausmaß, daß der Geschäftsgang des Ministeriums dadurch wesentlich erschwert wird und Verzögerungen in der Bearbeitung der vorliegenden Anträge eintreten. Soweit es sich um Entschädigungen aus dem Härtefonds handelt, sind mündliche Erörterungen in der Regel durchaus unnötig. In anderen Entschädigungsangelegenheiten ist ein Besuch im Ministerium nur dann anzuraten, wenn auf eine vorherige schriftliche Anfrage des Antragstellers seitens des Ministeriums ein Termin festgelegt worden ist. Für die Entscheidung aller Entschädigungsansprüche sind zunächst örtliche Stellen zuständig, so daß von Seiten des Ministeriums überhaupt Entscheidungen nicht getroffen werden können, solange ihm die Akten nicht vorliegen.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereich des Bezirksarbeitsnachweises für Lüdenscheld und Umgegend.

Die Arbeitsmarktlage ist in der Berichtswoche im wesentlichen unverändert, also ungünstig geblieben. Die Erwerbslosenzahl stieg auf rund 2300, darunter 2157 Unterstüßungsempfänger.

Stadt Lüdenscheld: 1205 Unterstüßungsempfänger. Erwerbslose sind gemeldet 1255. In der Metallindustrie wurden wiederum eine Anzahl Entlassungen getätigt. Werksbeurlaubungen in größerem Ausmaß und andere

als die bereits in den Vorberichten erwähnten Stillelegungen wurden nicht gemeldet, jedoch sind nach Ablauf der Sperrfrist Entlassungen in größerem Umfang ab dem nächsten Woche zu erwarten. Vermittelt wurden einige Zuschüsse. Im Handwerk ist die Arbeitsmarktlage gleichfalls unverändert ungünstig geblieben. Im Vertriebsgewerbe wurde weiter verstärkt gearbeitet. Die Verhältnisse im Bauwesen sind nach wie vor äußerst ungünstig. Mehrere Handlungsgesellschaften meldeten sich erwerbslos. In der weiblichen Abteilung meldeten sich etwa 30 Mädchen erwerbslos, zum größten Teil Maschinenarbeiterinnen und Montierinnen, wobei die Zahl jetzt 155 beträgt. Die Nachfrage nach Mädchen für die Landwirtschaft war ziemlich reger. 6 Mädchen konnten vermittelt werden, desgleichen 2 für Stadthaushaltungen, 2 Mädchen für die Köcherei und 1 Stenotypistin.

Im Amt Lüdenscheld sind 420 Bollerwerbslose vorhanden. Die Arbeitsmarktlage ist unverändert ungünstig.

Im Amt Halver stieg die Erwerbslosenzahl durch Teilentlassungen in einer Metallwarenfabrik und einem Baugeschäft auf 249. 2 Vermittlungen fanden statt.

Im Amt Kierspe stieg die Erwerbslosenzahl auf 103. Einige kleineren Firmen legten still, andere haben Kurzarbeit angekündigt. Unter dem allgemeinen Auftragsmangel hat nur die Gabelindustrie, die hauptsächlich für die Landwirtschaft arbeitet, weniger zu leiden. Vermittlungen fanden nicht statt.

Im Amt Reinerzhagen sind 180 Bollerwerbslose gemeldet. Die Arbeitsmarktlage ist auch dort unverändert ungünstig geblieben.

Halver, 22. Jan. In das Zigarrengeschäft des Kriegsbeschädigten Robert Schilling, Berlinerstr., hier selbst ist in der vergangenen Nacht ein schwerer Einbruch verübt worden. Der bezw. Die Diebe haben durch Herausreißen einer Fensterscheibe sich Eingang in den Laden verschafft und haben dort unter den reichlich vorhandenen Vorräten gehörig ausgeräumt. Große Mengen Zigarren, Zigaretten, Nuzen, Schokoladen usw., 1 Ueberzieher, goldene Uhr und den Inhalt der Ladentasse haben die Spitzbuben mitgenommen. Angehörige, die hinter dem dem Laden anstoßenden Zimmer schliefen, haben von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt. Offenbar gelingt es, den oder die Spitzbuben ausfindig zu machen, damit diesen ihr unsauberes Handwerk gelegt wird. — Der Fall ist umso trauriger, da es einen schwer Kriegsbeschädigten trifft, der durch den Verlust des rechten Armes und Bestimmung der linken Hand seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Tabakwaren fristen muß.

Halver, 22. Jan. Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Westschule, hielt gestern im Lokale Geschw. Jasbender seine jährliche Hauptversammlung ab, die wohl etwas besser hätte besucht sein können. Die Vorsitzende, Frau Hugo Kerspe, eröffnete die Versammlung gegen 4 Uhr, indem sie die Erschienenen begrüßte, worauf sie den Jahresbericht erstattete. Derselbe bewies, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre recht tätig gewesen ist und segensreich gewirkt hat. Es konnten zur Verteilung an bedürftige Personen und Familien gelangen: 185 Lot Strickgarn, 5 Bettbezüge, 6 Nachtsachen, 24 Hemden, 14 Paar Strümpfe, 3 Paar Socken, 1 festes Kleid für eine alte Frau, 2 Stück Kleiderstoffe, 1 Stück Hemdenstoff, 9 Lebensmittelpakete, 1 Strickweste, 13 Flaschen Wein, sowie Eier, Butter, Wurst und sonstige Lebensmittel. Zum Teil konnten diese Sachen zum Weihnachtsfest verteilt werden. Albert Herdepe hat der Ortsgruppe 10 Guldscheine für je 2 Zentner Kohlen zur Verfügung gestellt, die an die bedürftigen Familien verteilt wurden. Alte und kranke Leute und verschiedene Kinder haben teils andauernd, teils für längere Zeit Mittagessen in verschiedenen oder durch verschiedene Familien bekommen. Der als 2. Punkt vorgelegene Kassenbericht konnte nicht erstattet werden, weil die Kassiererin, Frau H. Tinnern, erkrankt ist. Derselbe soll in einer späteren Versammlung nachgeholt werden. Unter dem Punkt Verschiedenes unterhielt man sich über den Verein „Frauenhilfe“. Bindende Beschlüsse wurden in der Angelegenheit nicht gefaßt, sondern man behielt dieselben

noch an die See ginge, und der kühne Mut, der die Gefahr nicht achtete, fast sie suchte, er sah ihr ähnlich.

Die Gletscherwelt des Berner Oberlandes erstand plötzlich vor seinem Geiste, er sah sich selber mit Herta Elgenrodt in der gewaltigen Einsamkeit der Bergesriesen, wählte den Schreden zu fühlen, der ihn durchzuckt, als er aus verfunkenem Schauen das Haupt nach seiner Gefährtin wandte und sie mit erhobenen Armen, die Hände hinter dem Nacken verschrankt, hart am Rande des furchterlichen Abgrunds erblickte. Zurückgerissen hatte er sie, herrschte zürnend empört sie an:

„Welcher Leichtsinns! Ein einziger Augenblick des Schwindels.“

Sie aber sah ihn ruhig an. „Ich kenne keinen Schwindel und fürchte mich nicht vor der Größe.“

Wenn er's recht bedachte, hatte es in der Minute begonnen, daß sie sich in Freundschaft zueinander fanden.

Am herzlichsten hatte sich darüber seine Frau gefreut, die noch von ihren Mädchenjahren her Herta kannte. Ihm selbst war sie zunächst nicht sonderlich sympathisch gewesen. Sie war zu verschieden von dem, was ihn an einem weiblichen Wesen fesselnd, lebenswert berührte. Bis er sie nicht länger als Weib, sondern als Menschen nahm.

„Ich hab's gewußt, daß ihr gute Freunde werden müßtet“, hatte ihm Daniela, seine Frau, gesagt. „Ihr müßt euch ja verstehen, weil ihr in vielem wesenstverwandt seid. Ich glaube, darum ist es auch, daß ich Herta so lieb habe, ohne danach zu fragen, ob auch sie mich wirklich lieb hat.“

„Wer sollte dich nicht lieb haben, Daniela“, lautete seine Antwort.

Daniela — er war aufgesprungen. Auch sie pflegte um diese Stunde die Zeitung zu lesen, wenn sie die Notiz fand und ihr gleich ihm die Vermutung kam, es könne sich um Herta Elgenrodt handeln — sie würde sich darüber erregen, und jede Aufregung war wie ein Tropfen Gift für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport.

Sp. Neues von Houben. Nach einer Meldung aus Amerika befindet sich Hubert Houben im Heim des Millrose Athletic Club zu New York in fleißigem Training. Houben fühlt sich in seiner neuen Umgebung sehr wohl und soll, wie programmäßig vorgesehen, zum ersten Male am 4. Februar im Madison Square Garden beim Hallenfußball des Millrose Athletic Club, seinem Gastgeber, an den Start gehen. Ein früherer Start kommt nicht in Frage, da der M. A. C. sich seine Priorität nicht nehmen lassen will. Houben wird am 4. Februar in dem amerikanischen Reger Hubbard, dem Weltrekordmann im Weitsprung, der ebenfalls ein glänzender Sprinter ist, sowie Murchison seine schärfsten Gegner haben. Es sind Läufe über 40, 50 und 60 Yards vorgesehen. Mit Paddock ist ein Zusammentreffen in Kalifornien geplant. Am 4. Februar werden gleichzeitig der Stabhochsprung-Weltrekordmann Hoff-Norwegen, der Holländer Paulen und der englische Sechsermeister Goodwin starten.

Welt und Wissen.

w. Amundsen's neuer Polflug. Der Marineattaché der italienischen Gesandtschaft bei der Sowjetregierung, Kapitän Miraglia, führt in Leningrad zurzeit Unterhandlungen, die der Vorbereitung eines unter Umständen geplanten Besuchs des italienischen für Amundsen bestimmten Luftschiffs in Leningrad dienen. Das Luftschiff würde vor dem Nordpolflug Amundsen's in Leningrad Station machen.

w. Das höchste Gebäude der Welt. Wie aus New York berichtet wird, hat man an der Ecke des Broadway und der 121. Straße in New York mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau des höchsten Gebäudes der Welt begonnen. Das Haus, dessen Baukosten auf 14 Millionen Dollar veranschlagt sind, soll 800 Fuß hoch werden und Raum für eine Kirche, ein großes Hotel und ein großes Krankenhaus bieten.

w. Staatlicher Beethoven-Preis. Im Haushaltsentwurf des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für 1926 ist beim Kapitel der Kunstverwaltung eine wichtige Neuerung für die Musikpflege vorgesehen. Anlässlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens, der im März 1927 vom deutschen Volk gefeiert werden wird, ist ein Staatspreis geschaffen worden, der in Höhe von 10.000 Mark alljährlich an hervorragende begabte jüngere oder anerkannte ältere Komponisten verliehen werden wird. Der Präsident und der Senat der Akademie der Künste sind, wie der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, vom Kultusminister gebeten worden, die Satzungen auszuarbeiten und Vorschläge für ein Kuratorium zu machen, dem auch Angehörige der Berufsverbände der Komponisten angehören sollen. Der Beethoven-Preis steht auf dem Etat der Akademie der Künste; er wird zum erstenmal am 26. März 1927 verteilt.

Arbeiter und Angestellte.

Warschau. Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen. Nach Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Polen gegenwärtig 328.626, was im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme von 14.917 Personen bedeutet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die Meuterei im Landsberger Gefängnis vor Gericht. Die im Landsberger Gefängnis inhaftierten Angehörigen der Schwarzen Reichswehr, der Oberleutnant Raphael und die von ihm zum gemeinschaftlichen Ausbruch aus dem Landsberger Gefängnis angestifteten Michalow und Schöndede, wurden in der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Landsberg wegen versuchter Gefangenenerkennung und Meuterei verurteilt. Es erhielten Raphael ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Michalow ein Jahr Zuchthaus und Schöndede ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte zwei, drei und zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

§ Ein Todesurteil. Vor dem Doppelner Schwurgericht fand der Prozess gegen den Luboschitzer Mörder Waleklo statt, der im Sommer vorigen Jahres seine Geliebte auf dem Felde seines Vaters erschossen und vergraben hatte. Die Aufindung der Leiche erfolgte damals nach drei Wochen durch den Bruder der Ermordeten, der angab, einen Traum gehabt zu haben, in dem er die Schwester in einem Erdloch liegen gesehen habe. Er begab sich darauf mit einem Landjäger auf das Feld. Die Leiche wurde durch Abtaufen des Feldes gefunden. Das Gericht in Doppelner erkannte auf Mord und verurteilte den Angeklagten zum Tode.

§ Zuchthaus wegen schweren Einbruchsdiebstahls. Wegen schweren Einbruchsdiebstahls hatte sich der kaufmännische Angestellte und Bauhofsleiter Reinhold Keller vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig zu verantworten. Dem Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er in der Zeit vom März bis Oktober 1925 nicht weniger als 13 schwere Einbrüche verübt und dabei meistens Schmuckgegenstände und Uhren gestohlen hat. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. Januar.

*** Börsenbericht.** Nach einigen nicht unerheblichen Tendenzschwankungen bildete sich schließlich doch eine feste Grundstimmung heraus, zumal aus dem Ausland umfangreiche Kaufordere vorliegen, und vereinzelt gab es erneut beträchtliche Kurssteigerungen. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig; tägliches Geld 6-8%, monatliches Geld 8½-9%.

*** Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,63-169,05; Dan. 80,88

bis 81,08; franz. Frank 15,74-15,78; belg. 19,06-19,10; schwed. 81,03-81,23; Italien 16,93-16,97; schwed. Krone 112,28-112,56; dän. 104,19-104,45; norw. 85,39 bis 85,61; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,07 bis 59,21.

*** Eierbörse.** a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandsseier 24, frische Inlandsseier über 55 Gramm 19, frische Inlandsseier unter 55 Gramm 15 Pf.; b) für ausländische Eier: extra große Eier 20-22, große Eier 16-17½, normale Eier 12-15, abweichende Eier 12-12½, kleine und Schmutzeier 7-10, Kühlhausseier 12½-13, Kasseier 9½-10, dänische Kasseier 11½-13½ Pf. Bitterung: gelinder Frost; Tendenz: still.

*** Erhöhung der Butterpreise.** Die feste Tendenz des Marktes hält an und die Kommission erhöhte die Preise durchweg um 5 Mark je Zentner und notierte im Engroshandel je Pfund für 1. Sorte 1,65 M., 2. Sorte 1,50 M. abfallende 1,30 M.

*** Erhöhung der Milchpreise.** Die Kommission notierte für die Woche vom 22. bis 28. Januar für Milch folgende Preise: Vollmilch frei Berlin 16,5 Pfennig je Liter. Preise steigend.

*** Verbot der Kartoffeleinfuhr nach der Schweiz.** Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, zur Verhütung der Einschleppung des Kartoffeltreibes die Einfuhr von Kartoffeln vom 1. Februar 1926 bis zum Schluß der Saatzeit, d. h. bis Ende Mai 1926, zu verbieten. Die Abteilung für Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements wird ermächtigt, in besonderen Fällen Einfuhrbewilligungen zu erteilen.

Wetterausichten.

24. Jan.: Volkig, vielfach trübe, Niederschlag, naßkalt.
25. „ Wenig verändert, Wind.
26. „ Veränderlich, naßkalt, Wind, teils Sturm.
27. „ Volkig, teils Sonne, ziemlich kalt.
28. „ Raum verändert.
29. „ Sonne, Wolkenzug, nachts kalt.
30. „ Sonne, Wolken, ziemlich kalt.

Gesundheitswirtschaftliches.

Die tägliche Suppe ist kein Luxus, sondern für unser Wohlbefinden von größter Wichtigkeit. Besonders als Einleitung der Hauptmahlzeit sollte sie nicht fehlen, da sie die Verdauungstätigkeit des Magens anregt und die gründliche Ausnützung der festen Speisen vorbereitet. Mühe und Kosten der Herstellung sind nur gering, wenn man Maggi's Suppenwürfel verwendet. 1 Würfel zu 13 Pfg. ergibt 2 Teller wirklich feiner, wohlgeschmeckender Suppe.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



Die geplagte Hausfrau muß entlastet werden!

Sie spart Mühe und Zeit, wenn sie zur Herstellung guter Suppen MAGGI'S Suppenwürfel verwendet. Das lange Zerkauen fällt weg. Auf einfachste Weise — nur noch durch Kochen mit Wasser — bereitet sie daraus köstliche Suppen, achtet aber sorgsam auf die auf jedem Würfel befindliche Kochvorschrift. Große Sortenauswahl, deshalb reiche Abwechslung. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Extra billig!

Extra billig!

Noch 12 billige Tage.

Trotzdem die Preise im Großhandel wieder gestiegen sind lassen wir bis zum **6. Februar** unsere billigen Preise noch bestehen.

Wir empfehlen:

gestr. Flanell à m 60 u. 65 Pfg., grau. Biber v. 76 Pfg. an.
Nessel u. Hemdentuch bekannte Qualität à m 58 Pfg.
Bettuchbiber à m von 1.80 Mk. an.

Roter Damast 160 cm breit beste Qualität 3.90 Mk.
Handtuchgebild v 39 Pfg. an. Herrensocken r. Wolle 90 Pfg. an

Große Auswahl in Blusen-, Kleider- und Mantelstoffen.

Kleidervelour v. 80 Pfg. an. Blusenflanell v. 65 Pfg. an.
Blusenstreifen reine Wolle v. 1.25 Mk. an.

Popeline v. 1.65 Mk. an. Schotten v. 1.60 Mk. an.
schw. Samt à m 6.50 Mk. an. Eolienne v. 5.50 Mk. an.

Herr.-Anzüge v. 22.50 Mk. an. Dam.-Mäntel v. 5 Mk. an

Einen großen Posten **Damenhalbschuhe** in schwarz und braun teils unter der Hälfte des regulären Preises. Jetzt 3.90, 4.90, 5.90 Mk.

Auf bl. Arbeitsanzüge, Pilot-, Manchester-, bessere Herrenhosen, Hosenträger, Arbeitsschuhe, Pantoffel, Damenstrümpfe, Besatz-Spitzen

20% Rabatt.

Carl Dösseler, Kierspe-Bhf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 24. Jan. 10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Große-Dresselhaus) 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. 8 Mädchenversammlung im Konfirmandensaal. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung der Helfer u. Helferinnen z. Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, 23. Jan. 8.30 Uhr Gemeinf. Gebetsstunde, Sonntag, 24. Jan. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde, 5.30 Uhr Jungfrauenverein, Bibelbesprechung, 8 Uhr Jünglingsverein, Montag, 24. Jan. 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Dienstag, 25. Jan. 8.30 Uhr Jünglingsverein, Vorabendgottesdienst, Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 4 Uhr Missionshandarbetsstunde. Mittwoch 8.30 Uhr Jünglingsverein, Donnerstag 8.30 Uhr Blaukreuzverein, Freitag, 8.30 Uhr Männerchor

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Sonntag 24. Jan. morg. 9.30 Uhr Erbauungsgesunde, nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibl. Vortrag Montag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, Mittwoch 8.45 Uhr Bibl. Vortrag, H. Lepperhoff

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 24. Jan. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Gemeindefeststunde, Montag 8 Uhr Männerchor, Dienstag 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Posaunenchor, Freitag 8.30 Uhr Jugendverein, Helferkreis des Kindergottesdienstes, Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor. **Evana. Gemeinde Bräun.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwiese. Dienstag 1.30 Uhr Vorstandskonferenz der Frauenhilfe im Nigellobschen Saal. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor

Butterbrotpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Um mit meinem großen Lager in

Herren-, Burschen-, Knaben-Paletots u. Anzügen

einigermassen zu räumen, vergüte vom 25. Januar bis 15. Februar auf diese sowie sämtl. bei mir gekaufte Waren

10% bei Barzahlung.

Es kommen nur gute Qualitäten zum Verkauf und bemerke, daß ich nicht, wie das in vielen Fällen geschieht, billige Waren hinzugekauft habe um hierdurch den Anschein der Billigkeit zu erwecken.

Eine Partie

Herren-Anzüge von 35 bis 40 Mk.

Burschen-Anzüge von 22 bis 25 Mk.

sowie Hosen verkaufe ich zu zurückgesetzten Preisen billigst.

Gustav Eichholz, Schalksmühle.

Romane

Jugendchriften

Ein gutes Buch

ist auch heute noch das billigste und wertvollste Geschenk.

Eine reiche Auswahl

an Büchern aller Art finden

Sie in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver,

Kirchstraße 5.

Baustellen

Sigung

preiswert zu verkaufen in Kierspe, Nähe Wildenbuschen, an ausgebauter Straße in Größen von 50 □ Ruthen und mehr, bei geringer Anzahlung und langfristigen Abzahlungen.

Näheres durch

Ernst Koch, Kierspe.

la Eiderlitt-Käse

9 Pfd Mk. 6.- franko

Dampfkäsefabrik,

Rendsburg.

Tabak

Fr. Herm. Bohmer,

Schalksmühle.

Wiederverk. z. Fabrikpreise

d. Gemeindevertretung

Schalksmühle

am Mittwoch, den 27. Jan. 1926 nachm.

4¼ Uhr im Kaffee

Saal in Schalksmühle.

Halver, 21. Jan. 1926.

Der Amtmann.

Zum 1. Februar wird ein ordentliches

Mädchen

gesucht für alle Hausarbeit.

Haus Rhade,

Oberbrügge i. W.

Büstenharren liefert

Druckerei Wilh. Bell jr.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge unserer Blätter ist, sowie ein Portomittel von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portomittel, als Fragen gestellt, mitzuführen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein 14jähriges Pferd leidet seit zwei Jahren an Darmfarrh. Ich gebe lauwarmes Trinkwasser, Häcksel, Hafer, gekochte Kartoffeln und Roggenkleie. Ist das Leiden noch heilbar?
H. E. in R.

Antwort: Bei der langen Dauer der Krankheit verspricht eine Behandlung wenig Erfolg, wenn sie durch den Briefkasten erfolgen soll. Dem Pferde muß das Trinkwasser möglichst ganz entzogen werden, der Hafer ist geröstet zu verabfolgen, Häcksel möglichst zu vermeiden. Zweckmäßig wären durch Ihren Tierarzt Opium-Präparate zu verordnen.
Veterinarius.

Frage Nr. 2. Wie kann ich eine böswillige Stute dazu bringen, daß sie das Fohlen saugen läßt?
A. P. in A.

Antwort: Lassen Sie die Stute arbeiten, bis sie müde wird, und fesseln Sie ihr die Hinterfüße beim Säugen. Das zweitemal wird sie das Fohlen schon eher saugen lassen. Im schlimmsten Falle können Sie der Stute vom Tierarzt eine Morphinum-Spritze oder Chloralhydrat-Injektion machen lassen.
Veterinarius.

Frage Nr. 3. Mein 1½ Jahr alter Bulle leidet an Knochenweichheit. Es ist dies schon der dritte Bulle, bei dem ich eine derartige Beobachtung mache. Was ist dagegen zu tun?
K. R. in W.

Antwort: Die Erscheinung, daß bei Ihren Bullen regelmäßig Knochenweichheit auftritt, ist darauf zurückzuführen, daß Ihr Futter zu arm an Mineralstoffen ist. Vielleicht verfüttern Sie Heu von sauren Wiesen. Vorgebeugt werden kann nur durch Verabreichung von Heu, das auf hochgelegenen, kalkhaltigen Böden gewachsen ist, auch die Verfütterung von Hülsenfruchtschrot und Kleinfuttern, da in diesen viel Nährstoffe enthalten sind, ist zu empfehlen. Eine Beigabe von einem Esslöffel phosphorsäurehaltigen Futtermittels oder Schlammkreide je Mahlzeit kann für Ihre Verhältnisse als unbedingt notwendig angesehen werden.
Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Im hiesigen Kuhstall sind von 40 Kühen seit mehreren Wochen 10 von einer Euterentzündung befallen. Die Entzündung erstreckt sich zunächst auf ein oder zwei Striche, aus denen wenig und zum Teil mit Blut und Eiter durchsetzte Milch kommt. Teilweise ist die Milch auch wässrig. Die verschiedensten Futterveränderungen hatten keinen Erfolg. Auch äußerlich verabreichte Mittel halfen nicht. Anscheinend ist die Euterentzündung ansteckend. Wozu ist hier zu raten?
D. G. in C.

Antwort: Bei Ihren Kühen handelt es sich wahrscheinlich um eine tiefe sogenannte parenchymatöse Euterentzündung. Die Krankheit entsteht infolge Infektion durch Spaltpilze. Die Behandlung ist eine sehr schwierige. Zunächst muß auf Herabsetzung der Milchsekretion hingewirkt werden. Hierzu dienen Hungerdiät mit gleichzeitiger Verabreichung von Abführmitteln, wie Glauber- und Karlsbader Salz. Sodann ist das Euter in vorsichtiger Weise auszumilken. Ferner sind dicke Einreibungen mit ungesalzener Butter, Glycerin oder Glycerinsalbe zu machen. Auch werden Kampheröl und Jodoformkampheröl zwecks Behandlung empfohlen. Ist starke Spannung vorhanden, so sind lauwarme Umschläge von Leinsamen, Kamillen- und Fliebertee anzulegen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Bei mir verfallen eine Kuh nach 3 Monaten und eine Färse nach 2 Monaten Trächtigkeit. Ist die Ursache wohl in der Fütterung zu suchen, die aus Rundkraut, Gerstehäcksel und Rüben besteht?
C. in B.

Antwort: Das Verfallen bei Kindern kann durch die verschiedensten Ursachen hervorgerufen werden. Biersack beruht der Grund in einer schlechten Beschaffenheit des Futters. War das von Ihnen verabreichte Futter nicht einwandfrei, so

kann es als Ursache in Betracht kommen. Gefrorenes und bereites Futter wirkt besonders gefährlich. Auch zu kaltes Trinkwasser, Erfrühlungen, Zugluft usw. können Verfallen hervorrufen. Möglich ist jedoch auch, daß das Verfallen seuchenhaft ist. Liegt dieses vor, so sind tragende Tiere von den anderen abzusondern. Der Abortus muß sofort aus dem Stall entfernt werden, damit die übrigen Tiere nicht angesteckt werden. Eine gründliche Desinfektion der Geburtswege des kranken Tieres mit Kreosolösung ist vorzunehmen. Auch muß der Stall gründlich entleert werden, und zwar am besten mit Karbolsäure und Wasser 5:100, oder Kreosol mit Kalkmilch 5:100.
Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Meine Sau zeigt 2½ Monate nach dem Abferkeln keinerlei Brunsterscheinungen. Was ist zu tun?
A. R. in R.

Antwort: Wenn beim Schweine die Brunst, die drei Tage anzuhalten pflegt, nicht rechtzeitig eintritt, dann empfiehlt sich das sogenannte Notzuchtdecken. Das Tier wird am Unterleib mit zwei Striden festgehalten und dem Eber vorgeführt, damit er es deckt. Dann pflegt die Brunst schon am folgenden Tage einzutreten, wenn die Zeit gekommen ist. Darauf wird an diesem Tage das Tier nochmals gedeckt, um dadurch in der Regel sicher tragend zu werden. Im übrigen kein massiges Futter geben und täglich viel Auslauf ins Freie, weil das den Stoffwechsel zu beschleunigen vermag. Das andauernde Eingesperrtsein im Stall ist für die Tiere und den Züchter zum größten Nachteil, weil das Tier dabei niemals so gedeiht, als wenn es täglich seine ausreichende Bewegung im Freien hat.
Dr. Bn.

Frage Nr. 7. In meinem massiven Stall mit Zementfußboden bekommen die Ferkel im Winter immer Durchfall, während sie zur Sommerzeit davon verschont bleiben. Wo liegt hier die Schuld?
S. E. in G.

Antwort: Zementfußboden taugt für Ferkelaufzucht nichts. Machen Sie aus zwei dicken Stangen mit darüber genagelten Brettschwarten eine höhlende Pritsche für Sau und Ferkel und streuen Sie noch reichlich ein. Auch im Winter soll die Sau mit ihren Ferkeln täglich ins Freie, um sich Bewegung zu machen, warm zu laufen, frische Luft zu schöpfen und erdige Bestandteile aufzunehmen. Daneben kann man noch Leichschlamm und Holzstohle verabfolgen. Dann lassen Sie die Ferkel 8 bis 10 Wochen bei der Sau, weil Muttermilch die denkbar beste Nahrung ist, daneben können die Tierchen schon feste Nahrung erhalten. Der Sau geben Sie von folgender Mischung: 13 kg Gerstenschrot, 12 kg Roggenschrot, 15 kg Haferschrot, 7 kg Fischmehl, 2 kg Trockenhefe, ½ kg Schlammkreide, täglich 3 bis 4 kg, dazu noch Kartoffeln und Runkeln, und füttern Sie alles in Form eines kalten, steifen Breies. Das Wasser wird vor dem Fressen verabreicht. Lassen Sie sich von J. Neumann in Neudamm die Schrift von Müller: „Der kleine Schweinehalter“ zum Preise von etwa 1,20 RM kommen; dort finden Sie alles angegeben, was Sie über Schweinehaltung zu wissen wünschen.
Dr. Bn.

Frage Nr. 8. Meine Ziege läuft fast immer auf den Knien. Die vernachlässigten Klauen wurden vor einiger Zeit geschnitten, trotzdem will das Tier nicht aufstehen. Sonst ist die Ziege gesund und gut in der Milch.
C. M. in R.

Antwort: Ihre Ziege leidet an Knochenweichheit. Füttern Sie Lebertzan (Scotts Emulsion) und Schlammkreide eßlöffelweise. Bei großer Hartnäckigkeit wären subkutane Einspritzungen durch einen Tierarzt angezeigt.
Veterinarius.

Frage Nr. 9. Wie stelle ich eine Tagesration zusammen für eine Ziege und ein Milchsaf auf etwa 1 Zentner Lebendgewicht? Zur Verfügung stehen gutes Wiesenheu, Roggenstroh, Futterrüben, Roggenkleie, Weizenschale, Hafer, Weizenmehl und Rapstuchen. Außerdem Schlammkreide und Viehsalz.
F. B. in R.

Antwort: Die Fütterung für eine Ziege und für ein Milchsaf kann ungefähr die gleiche sein. Nach den Kellnerischen Tabellen sind für 1 Zentner Lebendgewicht erforderlich je Tier und Tag 6 Pfund Futterrüben, 1 Pfund Heu und 1 Pfund Stroh. Aus dem vorhandenen Kraftfutter ist am zweckmäßigsten ein Gemisch herzustellen und hiervon sind 1½ bis 2 Pfund je Tag zu verabreichen. An Schlammkreide kann je Tag ein Teelöffel voll gegeben werden, während eine Salzgabe von etwa 5 g pro Tag genügt.
Dr. Bn.

Frage Nr. 10. Ich schlachtete ein Schafschaf. Beim Ausnehmen zeigten sich an den Leberkanälen birnenblattähnliche Tierchen von etwa 1 cm Länge. Auch waren die Klauen hinten vollständig angefaulen. Viele Tiere sind an dieser Erkrankung eingegangen. Ist das Fleisch von den erkrankten Tieren zu genießen?
G. S. in E.

Antwort: Ihre Schafe sind wahrscheinlich an Leberegeln erkrankt, deren Brut mit der Nahrung aufgenommen wird, und zwar findet sich diese in feuchten Weideplätzen, in Pfützen und Wasserlöchern. Durch nasse Sommer wird die Krankheit besonders begünstigt. Es ist z. B. kein Mittel bekannt, die Leberegelkrankheit mit Sicherheit auf Erfolg zu bekämpfen. Die angefaulten Klauen bei Ihren Schafen sind durch Erkrankungen an der sogenannten Moderhinte entstanden. Dieses ist eine ansteckende Krankheit, die bei Schafen nicht selten vorkommt. Zwecks Behandlung ist ein Ausschneiden der erkrankten Stellen und gründliche Desinfektion derselben erforderlich. Die Desinfektion erfolgt am besten mit Hilfe von Karbolsäure. Sind beide Krankheiten nicht zu sehr vorgeschritten, so wird die Genesungsfähigkeit des Fleisches nicht beeinträchtigt.
Dr. Bn.

Frage Nr. 11. Mein Schäferhund läßt seit fünf Wochen ein Ohrfläppchen hängen. Ist dies mit dem Zahnwechsel verbunden, und ist das Einreiben mit Kampferspiritus schädlich?
R. W. in H.

Antwort: Bei Schäferhunden mit prächtigen Stehohren kommt es häufiger vor, daß sie während des Zahnwechsels das eine Ohr oder alle beide mehr oder weniger hängen lassen. Das gibt sich später wieder, wenn nicht doch eine äußere Verletzung (Biß usw.) vorliegt. Statt mit Kampferspiritus würde ich lieber mit Kampferöl einreiben, evtl. die Ohrmuschel mit Leutoplast-Pflaster hochkleben.
Veterinarius.

Frage Nr. 12. Meine Kage leidet seit einiger Zeit an Durchfall. Das Tier sieht sonst gut aus und frist auch gut. — Was ist hier wohl zu tun?
M. N. in W.

Antwort: Sie dürfen die Kage nur mit einer Mischung von Reisbrei und Schabekleisch füttern. Wenn danach der Durchfall nicht aufhört, geben Sie dem Tiere morgens und abends eine halbe Tablette Tannalbin.
Dr. H.

Frage Nr. 13. Meine Hühner haben einen 1 cm breiten Rand um die Augen, der manchmal rot und dann aschfahle erscheint. Die kleinen Federn sind von den Augen bis zum Schnabel wie abgerupft. Der Kamm ist fischrot. Ich füttere morgens Körnerfutter: Weizen, Mais und Reis, mittags Weichfutter und nachmittags Körnerfutter, und zwischendurch fleingehackte Runkelrüben. Um was handelt es sich wohl hier?
P. R. in E.

Antwort: Zunächst zur Fütterung: Dem Weichfutter sehen Sie ¼ der ganzen Menge Fischmehl (aber nur la Qualität) zu. Was den „Augenrand“ angeht, so scheinen Ihre Tiere an Federlingen zu leiden. Bestreichen Sie die betroffenen Stellen und auch den Hals usw. mit einer fünfprozentigen Mordalösung (in jeder Apotheke oder Drogerie zu haben.) Die Ställe sind mit Cellotresol zu streichen und gut mit Torfmüll zu streuen.
H.

Frage Nr. 14. Meine Puten erkranken alle nacheinander an der Leberkrankheit, und zwar äußert sich die Krankheit derart, daß die Tiere nicht mehr fressen; plötzlich schwillt dann die Leber stark an. Wie läßt sich die Krankheit am besten bekämpfen?
D. R. in A.

Antwort: Es scheint bei Ihren Puten Leberentzündung vorzuliegen, deren Ursachen in Verdauungsstörungen im allgemeinen liegen, auch in allzu reichlicher Fütterung und ungenügender Bewegung, in Festsucht, Herzfehler und chronischer Lungenerkrankung. Als sekundäre Erscheinung findet man Leberentzündung bei den meisten Infektionskrankheiten, z. B. bei der Diphtherie (Triebung und Schwellung von Leber), bei Milzbrand, Tuberkulose, Cholera, ebenso bei Parasiten in der Leber. Die Leber ist vergrößert und brüchig, bläugelb, oft blutüberfüllt. Füttern Sie diät, nur leicht verdauliche Stoffe, z. B. Spratts Geflügelfutter. Dem Trinkwasser setzen Sie Antitryphoid zu, das in jeder Apotheke oder Drogerie zu haben sein dürfte. Am besten wäre es wohl, Sie ziehen einen Tierarzt zu Rate.
H.



Die Düngung der Obstbäume.

Von Paul Gröndler. (Mit 3 Abbildungen.)

Wenn ein Baum im Laufe des Sommers seine Schuldigkeit getan und vielleicht eine sehr reichliche Ernte geliefert hat, so wird er im Um-

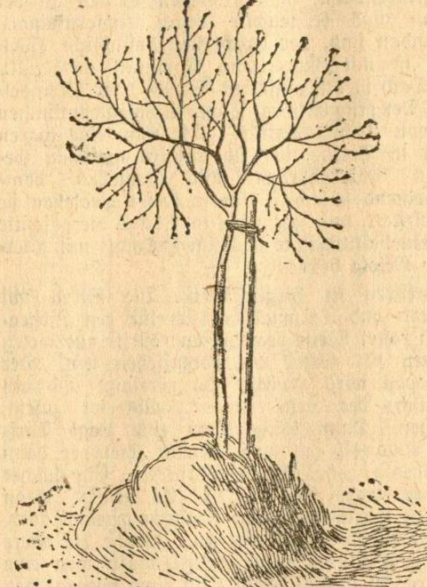


Abbildung 1. Baumstamm mit Dünger belegt.

fange der Kronentraufe durch seine Wurzeln dem Boden viel Nährstoffe entzogen haben. Während des Winters bedarf er einer weiteren Stoffzufuhr nicht, denn der Safttrieb hört auf, und alle Teile des Baumes ruhen. Aber im

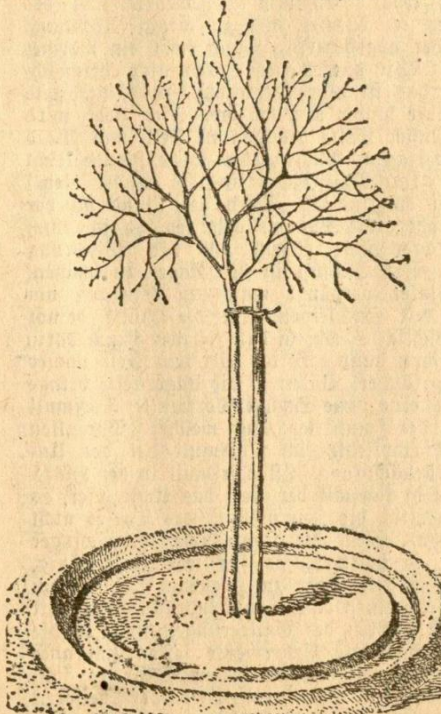


Abbildung 2. Düngungsgraben.

Frühjahr beginnt er von neuem, den Boden nach Nährstoffen abzufragen, und nach der Fülle der letzteren wird sich auch die Produktivität im neuen Jahre richten. Erwarten wir also wieder eine befriedigende Obsternte, so müssen wir den Untergrund des Baumes mit Nährstoffen versehen. Wo geschieht aber etwas in dieser Hinsicht?

Gern will ich anerkennen, daß einzelne Obstfreunde bestrebt sind, den entkräfteten Baum neu zu beleben, aber dieser Zweck wird in den seltensten Fällen erreicht. Da kann vielleicht jemand im Schutze seines Angefichts große Mengen Stalldünger in den Garten und häuft diesen um den Wurzelhaas eines jeden Baumes womöglich im Durchmesser von 1 m an (Abb. 1); ein anderer jaucht den ganzen Obstgarten im Herbst mehrmals ab, und doch haben beide etwas ganz Ungenügendes geleistet. Bei frischgepflanzten jungen Bäumen, deren Wurzelsystem noch nicht weit verzweigt ist, genügt vielleicht solch ein um den Baum gelegter Düngerhaufen. Alte, tragbare Bäume haben aber mindestens einen Kronendurchmesser von 4 bis 5 m, und mindestens den gleichen Umfang hat das Wurzelgeäst. Wie aber auch nur die außen befindlichen Zweige und Zweiglein mit ihren Blättern den Sauerstoff der Luft einatmen und dem Stamme zuführen, so nehmen auch nur die auswärts sitzenden Wurzelsäulen die meiste Nahrung aus dem Boden. Der kleine Düngerhaufen aber diesen Randwurzeln nichts bieten, seine Stoffe gehen also nutzlos in den Boden und verursachen höchstens geile Wurzelschöße. Auch das gleichmäßige Jauchen kann nicht als ausreichende Düngung angesehen werden, denn die Jauche ist wohl reich an Kali und Stickstoff, aber sehr arm an Phosphorsäure. Darum müssen wir diese Einseitigkeit ausgleichen und entweder in der Jauche ein entsprechendes Quantum Thomasmehl auflösen oder aber den abgejauchten Gartenboden durch eine Breitsaat mit Thomasmehl mit der nötigen Phosphorsäure versorgen.

Um den Nährboden eines Baumes mit Düngstoffen zu versorgen, ist zunächst die Lockerung der Baumscheibe erforderlich, wobei allerdings jede stärkere Beschädigung der Wurzeln zu vermeiden ist. Sodann wirft man etwa 1½ m vom Stamm einen Graben aus (Abb. 2), der vielleicht 30 cm breit und ebenso tief ist. Dieser Graben wird nun mit verdünnter Jauche gefüllt und so lange nachgegossen, bis der Untergrund völlig gesättigt ist. Nun wird die Grube mit Düngstoffen aller Art, z. B. Asche, Knochen, alten Lumpen, Komposterde u. a. m. angefüllt und all-

dieses mit Erde kammartig bedeckt. Bei außerordentlich großer Ausdehnung der Kronentraufe bringt man am Ende derselben rundherum noch einen zweiten Düngungsgraben an (Abb. 3). Wo Jauche keine Verwendung findet, dort kann man auch sämtliche Nährstoffe in der Form von künstlichen Düngemitteln geben oder die Kronentraufe mit Stalldünger versehen.

Ueber Raps- und Rübsenluchsen und deren Verwendung.

Von W. Mit Abbildung.

In früheren Zeiten, als der Delfruchtbau bei uns noch größeren Umfang hatte, waren Raps- und Rübsenluchsen stark gebräuchliche Kraftfutter-

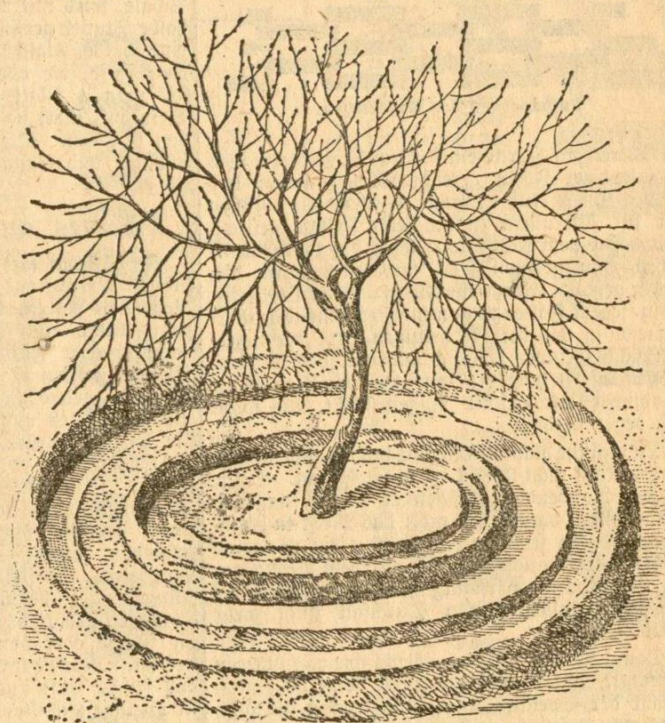


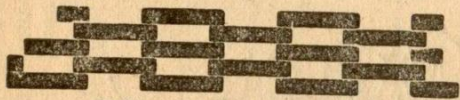
Abbildung 3. Doppelter Düngungsgraben.

mittel, die viel dazu beitrugen, die Leistungen des Kuhstalls zu heben. Mit der Einschränkung des Delfruchtbaues verminderte sich auch der Verbrauch der einheimischen Luchsen, und ausländische traten an deren Stelle, mit denen man nur zu oft unliebsame Erfahrungen machte. Die Raps- und Rübsenluchsen verblieben bekanntlich bei der Gewinnung von Rübsöl als Preßrückstände, die mit einem Gehalt von 27% oerdaulichem Eiweiß und 8% verdaulichem Fett in den Handel gelangen und ein hochwertiges Futtermittel darstellen, das ganz dazu angetan ist bei einem Mangel der Ration an Eiweiß und Fett, diese fehlenden Nährstoffe zu ergänzen, wenn, ja wenn sie nicht verfälscht sind; doch davon später.

Leider werden die Luchsen meistens in der Weise verfüttert, daß sie in einem Faß mit Wasser zu einem trüben Trank aufgelöst und in dieser Form verabfolgt werden. Es bilden sich hierbei, wie sich jeder durch Geruch überzeugen kann, stark riechende, die Schleimhäute reizende Stoffe, die von nachteiligem Einfluß auf die Verdauung sind.

Die Natur der Stoffe ist noch nicht genau erforscht; jedoch wissen wir, daß ein großer Unterschied besteht in dem Sensä, das im Raps- und Rübsamen enthalten ist, und dem Sensä, das in Hederich und Senf enthalten. Denn während das aus Raps und Rüben hergestellte Ertrakt-Sensä, entgegen älteren Anschauungen ungefährlich ist, besitzt das im Hederich und Senf enthaltene Alkali-Sensä erhebliche Giftigkeit. Es ist daher beim Einkauf von Delfuchen besonderer Wert darauf zu legen, daß er nicht durch Hederich- und Senfsamen verfälcht ist. Entzündungen der Darmschleimhäute, Entkräftungen der Harnorgane, Verfärbungen und Abmagerung und selbst Tod sind unausbleibliche Folgen des Verfallsens derartiger verfälchter Rapsstücken, außerdem erhält die Milch noch einen unangenehm bitteren Geschmack. Wenn dann mit solcher Milch Kälber und Kinder ernährt werden, stellen sich Durchfall und bei den Säuglingen auch noch Sachtum ein, dessen Hauptgrund sich meist niemand so recht erklären kann.

Während die deutschen Rapsstücken bei trockener, nicht wässriger Verfälschungswiese die Gesundheit der Tiere nicht beeinträchtigen, sind ausländische Produkte, namentlich indische Delfuchen, weit gefährlicher. Dabei brauchen die Tiere nicht gleich zu erkranken, denn meistens verläuft die Giftwirkung schleichend und kann sich auf Wochen und Monate hinziehen. Oft erkranken auch nur einzelne, mehr anfällige Tiere, während andere anscheinend gesund bleiben, vielleicht auch deshalb, weil ihr Körper Schutzstoffe gegen das aufgenommene Gift bildet. Es sollten alle Delfuchen überhaupt niemals



Aufstapelung von Rapsstücken.

den Tieren in Form eines Tranks, sondern stets in pulveriger Form gereicht werden, indem das Pulver über das übrige Futter wie Rüben oder für sich allein in die leere Krippe gestreut wird. Bei dem Rapsfütterer wird der teure Rapsstücken zum größten Teil unverdaut durch den Körper gefagt. Eine nasse Fütterung der Delfuchen ist in jedem Falle zum mindesten eine arge Verschwendung, die bei der heutigen Lage der Landwirtschaft weniger denn je angebracht ist. Beim Trockenfüttern hingegen wird die krümelige Masse gründlicher durchgefagt, eingespickelt und somit auch besser verdaut.

Die tägliche Rapsstückergabe soll im allgemeinen auf den Kopf nicht über 1 kg hinausgehen. Sollte sich die Notwendigkeit stärkerer Kraftfuttergaben herausstellen, dann gebe man das Mehr in Form eines anderen Kraftfuttermittels. Bei jüngeren Tieren sollte man überhaupt mit dem Verfüttern von Rapsstücken vorsichtig sein und ihnen bei etwaigem Einstellen von Durchfall nicht mehr verabfolgen.

Damit die Rapsstücken, ebenso wie alle übrigen Delfuchen, auf dem Lager nicht verderben, muß sowohl der Speicher luftig und trocken als auch die Lagerung selbst zweckmäßig sein. Man stapelt deshalb den Rapsstücken nicht zu dicht an der Wand und immer so auf, daß stets die Luft ungehindert hindurchziehen kann, wie wir aus obiger Abbildung ersehen können.

Etwas über Apfelsinen.

Von E. v. B.

Wir stehen jetzt im Zeichen der bei jung und alt beliebten Apfelsine, die Anfang Februar noch süßer und gereifter als jetzt im Januar in den Handel gebracht wird. Ich möchte auf einige Recepte hinweisen, die mancher Hausfrau willkommen sein werden.

Die so oft achlos hingeworfenen, auf der Straße umherliegenden Apfelsinenschalen sind nicht nur ein Zeichen von Unordnung der Verzehrer, sondern sie erinnern uns auch noch an die während der Kriegszeit so berühmte Stedrübenmarmelade, der sie einen köstlichen Beigeschmack gegeben hatten.

Falls man die äußere, ganz dünn abgeschälte Apfelsinenschale zum gelegentlichen Gebrauch aufbewahren will, lege man sie auf weißes Papier in die Sonne zum Trocknen. Doch da die Sonne

nur ihre warmen Strahlen jetzt nur zu selten schickt, müssen wir die Nähe eines Ofens und noch besser eine Grube in Anspruch nehmen. Die getrockneten Schalen, die man in fest verschlossenen Dosen aufbewahrt, geben manchen Speisen, z. B. dem Apfelreis, eine angenehme Würze.

Apfelsinenkaffee. Von 10 bis 12 Apfelsinen werden die Schalen fein abgeschält, in kleine Würfel geschnitten und in ein halbes Liter guten Spiritus, den man möglichst in die Sonne stellt und täglich umschüttelt, getan. Nach etwa 4 bis 5 Wochen kocht man 10 Liter Wasser mit 4 kg Zucker auf, löst nach dem Erkalten kristallisierte Zitronensäure (für etwa 1 M.) darin auf und mischt alles gut mit dem filtrierten Spiritus. Diese Mischung füllt man auf Flaschen, die man liegend aufbewahrt. Im Sommer ist dieser Apfelsinenkaffee mit Wasser vermischt ein angenehmes, erfrischendes Getränk.

Apfelsinen-Marmelade. 12 Apfelsinen und 1 Zitrone werden in sehr feine Scheiben geschnitten. Auf je 500 g dieser geschnittenen Früchte rechnet man 1 1/2 Liter Wasser. Nun läßt man diese Masse 24 Stunden stehen und kocht sie dann öfter unter Umrühren 2 Stunden. Danach läßt man sie wieder 24 Stunden stehen, wiegt sie und nimmt 750 g Zucker auf 500 g Apfelsinenmasse. Unter fleißigem Rühren läßt man die Marmelade nun noch 1 1/2 bis 2 Stunden kochen und füllt sie erkaltet in Gläser, die mit Pergamentpapier zugebunden werden.

Apfelsinenpeise. Der Saft von 4 Apfelsinen und 1 Zitrone, auch etwas abgeriebene Schale, wird mit 250 g Zucker und 8 Eigelb eine halbe Stunde gerührt. Dann schüttet man langsam eine halbe Flasche Weißwein hinzu und erhitzt die Masse, die aber nicht kochen darf. Darauf löst man 4 Blatt weiße Gelatine in ein wenig Wein auf, rührt sie hinzu nebst dem feinen Schnee von 6 Eiern. Die Speise wird mit Apfelsinestücken und Schlagahne verziert.

Neues aus Stall und Hof.

In Jahren mit knappem Futter, wie wir sie infolge Verengens im vorigen Herbst in vielen Gegenden hatten, hieß es zu kalkulieren, ob mit dem Futter auch auszukommen war, ob Vieh verkauft oder Futter zugekauft werden sollte. Vieh abschaffen ist leicht getan. Aber oft genug rächt sich solche Maßregel bitter. Fehlt es am Vieh, fehlt es auch am Mist, und dann gehen die Enten zurück. Andererseits darf wiederum nicht mehr Vieh gehalten werden, als gut ernährt werden kann. Hungervieh bringt nichts ein. Probemessungen, möglichst im Anschluß an einen Kontrollverein, müssen in einwandfreier Weise feststellen, welche Tiere ihr Futter am besten verwerten. Weiterhin sollte der Landwirt dem Jungvieh ganz besonders Pflege angedeihen lassen. Jungvieh gehört auch im Winter auf die Koppel, die Weide oder den Tummelplatz, je nach Lage der Grundstücke zum Hofe. Die Hauptfrage bleibt, daß frische Luft und viel Bewegung den Tieren in uneingeschränktem Maße zur Verfügung steht, weil das mindestens ebenso notwendig ist wie gutes Futter. Dem Vieh schadet die winterliche Kälte nichts, nützt ihnen aber ungeheuer, indem sie die Tiere abhärtet und gegen Krankheiten weniger anfällig macht. Unser Vieh hat um sein Gedärm ein tüchtiges Stiel Leder und ein lockeres, luftiges Haarleid, das jedem Tiere sein Privatlima schafft, in dem es kein Erfrieren gibt. Wer Winterweide auszunutzen vermag, wird viel Futter sparen und gesundes Vieh erhalten. Es.

Einfluß der Stalltemperatur auf den Mast-erfolg. Weil die Mastiere infolge der reichlichen und gebaltvollen Futtergaben mehr Wärme als andere Tiere erzeugen, sollte ihr Stall etwas wärmer als die Stallungen des übrigen Viehs gehalten werden. Ist der Miststall zu warm, dann scheidet das Tier viel Wasserdampf aus, was wiederum Dunst erzeugt und stärkere Feuchtigkeitenaufnahme erfordert. Das sucht man aber möglichst zu vermeiden. Auch freit in einem zu warmen Stall das Tier zu wenig, was dann eine langsame Gewichtszunahme zur Folge hat. Aus all diesen Gründen müßte man in Nordamerika schon seit langem die Kinder vielfach mit gutem Erfolge in überdachten, windgeschützten Bretterverschlägen und erzielt dabei stärkere Mast-erfolge als im warmen, dämpfigen Stall. Dabei

ist dort das Klima keineswegs milder als bei uns. Eine niedrige Temperatur der näheren Umgebung ist natürlich besonders dann vorteilhaft, wenn es darauf ankommt, große Rationen eines minderwertigen Futters den Tieren beizubringen. Hungern dürfen die Tiere in den kalten Stallungen selbstverständlich nicht. Wünschenswert aber ist es, daß die Tiere auch während der Mast nicht auf einen Platz gefesselt werden, sondern die Freiheit der Bewegung genießen. Das hebt die Stimmung und regt den Stoffwechsel an. Die Tiere verzehren dann wohl etwas mehr Futter als in der Ruhe, sie nehmen dafür aber auch schneller an Gewicht zu. Wenn etwa der amerikanische Bretterverschlag als Maststallung zu luftig ist, der nehme einmal die Gelegenheit wahr, an Ort und Stelle oder durch eine gute Abbildung mit Beschreibung sich von der Bauart und Zweckmäßigkeit der Kuhstallbörse Schweinestallungen zu unterrichten, in denen das sämtliche Vorstehende prächtig gedeiht. Dort bestehen die Wände nur aus Balken als Stützposten, die an beiden Seiten an der Außen- und Innenseite durch Kiefernstangen verbunden sind, der dazwischen befindliche Hohlraum ist mit Moos oder Torfmull ausgefüllt. Das Dach ist ein einfaches Strohdach oder Schindeldach. Der erste Erbauer solcher Schweinestallungen war von Rochow-Petkus. Die Schweine waren früher in Petkus, wie überall, in massiven Gebäuden untergebracht und geblieben dementsprechend schlecht. Um so besser gedeihen sie im Holzstall, und jetzt wird in Petkus die gesamte Schweinehaltung nur noch im Holzstall mit allerbestem Erfolg betrieben.

Torfstreu in Ziegenställen. Die Streu mit Torfstreu und Torfmull hat sich für den Ziegenstall in bester Weise bewährt und dürfte aus vielen Gründen der Strohstreu vorzuziehen sein. Der Stallboden wird zunächst gut gereinigt und mit Kaltmilch, der man etwas Cellotestrol aufsetzt, bestrichen. Dann bringt man eine Lage Torfmull, etwa 10 cm hoch, hinein; hierüber dann eine ebenso hohe Schicht Torfstreu. Ein solcher Stall ist lange Zeit trocken. Es genügt, wenn in jedem Monat eine neue Einstreu gemacht wird. Auch empfiehlt es sich, in jeder Woche die obere Torfstreuschicht etwas zu lockern, wozu man eine Düngergabel benutzt. Will man etwa vorhandenes Stroh mitverwenden, dann schneide man es ganz kurz und mische es unter die Torfstreu. Torfmull allein soll man nicht verwenden, wohl aber Torfstreu. Beimischen von Sägemehl, Laub und Waldstreu sind zu unterlassen.

Etwas vom Hundelager. Ein gutes und vor allen Dingen infektfreies Hundelager ist im Winter unbedingt zu wünschen; nur zu häufig trägt man dem Wärmebedürfnis des Hundes im Winter viel zu wenig Rechnung. Auch der abgehärtete Hund liebt ein warmes Lager. Wir dürfen den Hund nicht verweichlichen, das ist klar; denn ein Hund, der stets im Hause hinter dem warmen Ofen liegt, wird bei strenger Kälte draußen im Feld und Wald leicht verjagen. Auch werden solche Hunde leicht krank. Zur Wasserjagd sind sie in der Regel viel zu empfindlich. Wird der Hund an der Kette oder im Zwinger gehalten, so soll ihm sein Lager stets Schutz vor der Witterung bieten. Vor Zugluft ist das Lager zu schützen, im Winter verhängt man den Eingang am besten mit Sackleinen. In die Hütte bringt man reichlich Stroh, so daß sich der Hund darin verkriechen kann. Stroh hält das Fell immer tadellos sauber. Unten in die Lagerstelle bringe ich stets eine dicke Schicht Torfmull. Torfmull wärmt, der Hund liegt auch weicher. Vor allen Dingen empfiehlt sich Torfmull bei der Ungezieferbekämpfung. Ist Torfmull in der Hütte so verlegt, daß die Zeit das Ungeziefer, es kann nämlich die Humusäure des Torfes nicht vertragen. Sind die Lasträume im Zwinger bedeckt, so halte ich es für sehr zweckmäßig, auch diese mit Torf zu streuen. Sie machen dann stets einen sauberen Eindruck, auch tritt der üble Geruch der Entleerungen nicht in die Erscheinung. Die Exkremente lassen sich auch leicht entfernen. Ebenfalls empfiehlt es sich, dem Torfmull im Hundelager der besseren Wirkung wegen etwas Jucklin zuzusetzen. Al.

Geflügelstütterung im kalten Zucht-erfolg. In vielen ländlichen Zuchtbetrieben wird Klage über schlechtes Legen geführt.

Neben den oft sehr schlechten und unpraktischen Ställen liegt die Schuld an der Fütterung. Gerade das Winterfutter ist zu arm an tierischer Nahrung. Körner bekommen die Hühner auf manchem Hofe im Ueberflusse und legen doch nicht. Auch das übliche Weichfutter, bestehend aus gedämpften Kartoffeln und Kleie, genügt nicht und kann als Legefutter nicht betrachtet werden. Man soll diesem Weichfutter noch Fischmehl (es mache den 6. Teil der Futtermischung etwa aus) zusetzen. Aber es muß Fischmehl allerbesten Qualität sein, das nicht mehr als 3 % Salz und Fett haben darf. Solches Futter wird z. B. von der Firma Spratt'sche Blutmehl kam als Zusatz dienen. Sehr gut verwendbar sind Kleieblätter von Kleehen, die aufgebracht dem Weichfutter zugefegt werden. Auch der Scharraum muß auf dem Lande, namentlich in der rauhen Jahreszeit, viel mehr in Anwendung gebracht werden. Die Ställe sind rein zu halten und mit Torfmull zu streuen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ueber Düngungsversuche mit Stickstoffdüngern auf Weiden seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde von A. Alves und O. Nolte-Berlin neuerdings berichtet. Es ergibt sich eine Vergütung des für den Stickstoff verausgabten Betrages von 13 bis sogar 95 %. Und infolge des günstigeren Preisverhältnisses ist im Jahre 1924 der Gewinn der Stickstoffdüngung noch erheblich höher als 1923 gewesen. Auf dem Wege der Intensivierung des Grünlandes bietet die Stickstoffdüngung eine ganz wichtige Möglichkeit, um unser Vieh aus einheimischen Futterbeständen billig und zweckmäßig zu ernähren. Stickstoffschafft bekanntlich ein eiweißreicheres Futter, an dem es vielfach erheblich mangelt. Und wenn dann dieses Futter auf Trockengerüsten vor dem Auswaschen durch die Niederschläge gesichert ist, dann muß die Stickstoffdüngung als eine unbedingt zuverlässige und sichere Maßnahme betrachtet werden.

Holzstallerde. Eine sehr gute Erde sammelt sich im Laufe der Zeit auf dem Boden des Holzstalles an. Sie ist um so wertvoller, je mehr der Holzstall eben nur als solcher verwendet wird. Oft genug dient er aber auch zur Einlagerung von Steinkohlen, Brechkohlen, Koks oder Torf. Enthält die Erde vorwiegend den Abfall von Steinkohlen oder Koks, dann ist deren Wert gleich Null. Je mehr sie aber in Zerlegung begriffene Holzreste enthält, desto wertvoller ist sie. Das gibt dann oft eine Erde, die guter Lauberde gleichkommt. Ist aber im Holzstall Holz und Torf zusammen aufgestapelt, dann gibt das auf dem Boden eine geradezu ideale Erdmischung, die die Vorzüge des Torfmulls mit denen der Lauberde vereinigt. Aus all diesen Gründen wird an irgendeinem regnerischen Wintertage an die Aufräumung des Holzstalles gegangen. Die zusammengekehrte Erde wird durch einen groben Durchwurf gelassen, um die größeren Holzstücke auszuscheiden. Die gewonnene Erde kann für Blumentöpfe, Mistbeet und Gemüseland Verwendung finden. Im letzteren Falle wird man sie noch mit Sauche durchtränken, und man kann dann des Erfolges sicher sein. B.

Auf welchem Boden sollen Korbweiden-plantagen angelegt werden? Es ist nicht leicht, den richtigen Boden für eine gute und dauerhafte Korbweidenanlage zu finden, da im Grunde genommen jede der vielen Weidenarten wiederum andere Bodenarten beansprucht. Es ist deshalb die Behauptung, daß die Korbweide auf jedem Boden wächst, grundfalsch. In unserem Falle handelt es sich doch vorwiegend um die Busch- oder Flechtweide; sie beansprucht einen frischen, kräftigen, guten Lehmboden, sanftigen Lehm oder lehmigen Sand, auch humosen Sand, auf dem die Feuchtigkeit während des Wachstums immer annähernd gleich bleibt. Die Meinung, daß die Weide nur im nassen Boden gedeihe, ist grundfalsch, die Weide ist keine Sumpfpflanze und kann stauende Risse durchaus nicht vertragen. Hier würden die Wurzeln in der Nässe faulen, und die Pflanze würde nach kurzem Bestehen bald ei g h n. Selbst dann, wenn die Weiden regelmäßig Überschwemmungen

ausgesetzt sind, verkommen sie bald und sterben ab. Der Grundwasserstand darf nicht höher als 50 cm und nicht tiefer als 100 cm sein. Wie ein solcher Wasserstand vielleicht durch Entwässerung erreicht werden kann, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Es kann dann die Weide ebensogut in der Niederung wie auf der Höhe kultiviert werden. Wenn solche Bodenverhältnisse gegeben sind, dann ist auch anzunehmen, daß die Weide mindestens zehn Jahre lang ausfällt, oft noch weit länger. Auf trockenem, sanftem, nicht berielungsfähigem Boden werden die Kulturen selten länger als drei bis vier Jahre ausfallen. Eine Nachhilfe mit Dünger würde hier auch nichts bessern, zumal die Güte der Weiden unter zu starker Düngung leiden würde.

Standort der Zimmerpflanzen. Ist ein Zimmer mit Doppelfenstern versehen, so bietet der Raum zwischen beiden Fenstern ohne Frage einen sehr günstigen Platz. Je größer dieser Zwischenraum ist, um so besser ist es, so daß man, um denselben möglichst groß zu erhalten, besondere Vorrichtungen treffen und so gleichsam Gewächshäuser im kleinen errichten kann. Sehr günstig für solche Einrichtungen sind Gebäude mit starken Wänden, deren Fenster tiefe Nischen bilden. Man darf nur das Fensterbrett entsprechend breiter machen, nach dem Innern zu diese Nische durch eine Glaswand abschließen, um einen passenden Aufstellungsraum, der den Gewächsen die günstigsten Bedingungen zum Gedeihen und dem Wohnraum selbst eine besondere Zierde verleiht, zu erhalten. Der Raum zwischen den beiden Fenstern, das sei nochmals betont, ist der beste Aufstellungsort für Pflanzen in Wohnzimmern, namentlich im Winter, da sie hier gegen die ausstrahlende und austrocknende Wärme des Ofens geschützt stehen und der mit dem Wohnraum verbundenen Luft sich feuchter erhält und außerdem durch Öffnen und Schließen eines Fensters die Temperatur nach Bedürfnis geregelt werden kann, so daß namentlich hier aufgestellte blühende Gewächse die Dauer ihres Flors bedeutend verlängern. R. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Wie wird „hartes Wasser“ brauchbar? — Beseitigung von Kalkflecken. Mitunter findet man die Erscheinung, daß Seife oder sonstige Waschlösungsmittel nicht zum Schäumen gebracht werden können. Der Grund ist darin zu suchen, daß das Wasser verhältnismäßig viel Kalk enthält, sogenanntes „hartes“ Wasser ist. Der Kalk geht mit der Seife oder dem Waschlösungsmittel eine Verbindung zu Kalkseife ein; diese ist zum Waschen unbrauchbar. Will man beim Waschen die nachteilige Wirkung des Kalkes verhindern, so gibt man dem Wasser Borax oder Bleichlauge bei. Dadurch setzt sich der übermäßige im Wasser enthaltene Kalk ab, und das Wasser wird zum Waschen brauchbar. Durch die dem Kalk anhaftenden Eisenoxide entstehen häufig in der Wäsche mattgelbe oder weiße Flecke, die man am besten entfernt, wenn man die Wäsche gegen das Licht hält. Um diese Flecke zu beseitigen, gibt man dem Wasser auf ein Liter etwa 1 bis 2 Eßlöffel Rücheneisig bei und erwärmt es langsam auf 40 bis 50° C. In diesem Wasser löst sich der Kalk. Man läßt die Wäsche einige Zeit darin, spült sie dann mehrere Male gut mit Wasser und kocht sie in einfacher Bleichlauge. Wenn die Wäsche sodann nochmals gespült worden ist, sind die Flecke verschwunden. R.

Saure Kalbslunge. Eine Kalbslunge wird sauber gewaschen, in Stücke geschnitten, mit Vorbeere, einigen Nüssen, Pfefferkörnern, einem Kräuterbündelchen und einer Zwiebel in Salz- wasser eine Stunde weichgeköcht, dann herausgenommen und in kleine Würfel geschnitten. Aus 50 g Mehl und 60 g Butter bereitet man eine Mehlschwitze, gibt die gut eingedochte Lungenbrühe durch ein Haarsieb dazu, läßt die Soße noch recht dick einkochen, legt die Fleischwürfel hinein, rührt einen Eßlöffel Essig und 10 Tropfen Maggi's Würze gut darunter und richtet sofort an. M. A.

Matronenspeise. Auf passende Kristallplatten legt man Matronen und auf diese je einen halben eingemengenen Pfirsich, worauf man alles mit Vanillecreme überzieht. Dazu nimmt man 1/2 Liter Milch, 1/2 Stange feingefasene Vanille sowie den nötigen Zucker, läßt alles aufkochen und gibt dann 70 g in 1/4 Liter Milch glattgerührtes Mondamin

dazu, rührt 4 Eigelb darunter und nimmt, sowie die Masse sich dickt, diese vom Feuer. Dann zieht man den heißen Pfirsich durch ein Sieb, läßt erkalten, öfter darin rührend und gießt die Masse über die Pfirsichmatronen. Den Pfirsichsaft vermischt man mit einem Glas Weißwein, etwas Zitronensaft und etwas Zucker, sowie mit 8 g aufgelöster roter Gelatine. Man läßt dies erkalten, haßt es dann fein und legt es im Kranz um die Speise. E. Sch.

Neue Bücher.

Quer durch deutsche Jagdgründe. Von Oberländer. 275 Seiten. Mit 82 Zeichnungen vom Jagdmaler Karl Wagner. Verlag J. Neumann-Neudamm. Preis in Leinen gebunden 18 RM.

Oberländer, der Kassirer unseres jagdlichen Schrittlams, behandelt in diesem Buch das gesamte deutsche Weidwerk, alle Jagdarten auf Hoch- und Niederwild in Gebirge und Ebene, den Kampf gegen jegliches Raubzeug, auch gegen die jagdlichen Auswüchse und Unsitte neuerzeitlicher Schiefer. Doch nicht allein der Jäger findet seine Freude an den herrlichen Schilderungen, auch jeder Naturfreund wird davon entzückt sein, gibt es doch kaum ein besseres Buch über die Poesie des Weidwerks als dieses. R. g.

Das Blochhaus am Chandelarsee. Ein Abenteuerbuch von Dr. Arthur Berger. Zweite verbesserte Auflage. Mit 32 Zeichnungen von F. Koch-Gottha. Verlag von J. Neumann-Neudamm. 1925. Preis gebunden 6 RM, in Leinen gebunden 8 RM.

Mühsam sich durch Sturm und Schnee in der Wildnis von Alaska vorwärts arbeitend, erreichen drei Abenteurer ein einfaches Blochhaus, in dem sie von den darin verammelten Goldsuchern, Jägern und Wissenschaftlern freundlich aufgenommen werden. Bald tauschen bei längerem Zusammensein die eigenartigen Reisenden ihre mannigfachen, abenteuerlichen Erlebnisse untereinander aus — meist wahre Begebenheiten, auch Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen, nicht der Phantasie entzungen (wie der Verfasser versichert). Daß die erste Auflage des Buches schnell vergriffen war, spricht für den Anhang, den sein Inhalt gefunden. In der Tat ist es unterhaltend und belehrend zugleich. R.

Im Morgenlicht. Kriegs- und Jagderlebnisse in Ostafrika. Von Hans Paasche. Kapitänleutnant a. D. Dritte Auflage, bearbeitet von Dr. A. Berger. 367 Seiten. Mit 97 photographischen Aufnahmen des Verfassers und einer Karte. Verlag J. Neumann-Neudamm. Preis in Leinen gebunden 12 RM.

Ein prächtiges Buch des jungen Paasche über unser Deutsch-Ostafrika, das jeder, der Interesse für koloniale Arbeit hat, unbedingt lesen muß. Der Verfasser schildert in fesselnder Erzählung seine Beobachtungen über Land und Leute, Tier- und Pflanzenwelt in Ostafrika. 97 photographische Aufnahmen ergänzen den Text und lassen uns im Geiste jene Jagdfahrten und Kämpfe mit durchleben. Das Werk ist kein Abenteuerbuch im üblichen Sinne, es führt ohne jede Selbstherrlichkeit und Verherrlichung uns das Leben und Treiben in unserer uns unvergeßlichen, verlorengegangenen Kolonie vor Augen. R. g.

Taschenbuch für den Jäger 1926. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis: dauerhaft in Leinen gebunden 2,50 Rmk.

Die altbekannte „Deutsche Jäger-Zeitung“ hat für 1926 ein Taschenbuch herausgegeben, dessen Inhalt auf das Wissenswerteste für den Jäger berechnet ist, auf das, was er wissen muß, was er jeden Augenblick einmal brauchen kann, und von dem er leider meist nur eine dunkle Erinnerung noch mit sich herumträgt. Mancher Jäger, aber auch manche Reichswehrmann, wenn der Jäger weiß, wie er handeln darf. Das Taschenbuch gibt in allen Fällen erspöndliche Auskunft. Das Verzeichnis der Jagd-, Schieß- und Hundezuchtvereine mit den Adressen der Vorsitzenden wird vielen willkommen sein. Daß das in festes grünes Leinen gebundene Taschenbuch neben dem Kalenderium reichlich bemessenes Schreibpapier und Schreibstift enthält, ist selbstverständlich. Der Preis ist gering, für 2,50 Rmk. hat sein Besitzer einen treuen Freund und Berater in der Tasche, wenn er sich mit dem Inhalte vertraut gemacht hat. Das Taschenbuch wird seinen Weg gehen. Es sei hiermit bestens empfohlen. Schwabe.